

bald von derselben Waffe Gebrauch machten und für die Bedürfnisse ihrer Secten ebenfalls Pressen errichteten, liegt in der Natur der Sache und wir stehen nicht an der Brüderdruckerei in Náměšť und Kralitz die Palme zuzusprechen; denn die Erzeugnisse dieser Officinen halten, namentlich was Reinheit und Correctheit des Druckes anbelangt, selbst mit venetianischen Druckereien jener Zeit jeden Vergleich aus. Die Druckereien waren damals nicht so sehr Sache der Privatspeculation, sondern sie dienten dem Bedürfnisse der verschiedenen Confessionen in ähnlicher Weise, wie heutzutage etwa die Journale im Dienste der Parteien stehen. Gutenbergs Kunst war damals, wenigstens in Mähren, noch nicht kosmopolitisch, wie in unseren Tagen; katholische Druckereien druckten keine protestantischen und diese keine katholischen Werke und Tractate: jede Partei hatte ihren eigenen Waffenschmied. Diesen Nachweis finden wir beinahe auf jeder Seite des Dudik'schen Werkchens, welches wir allen Freunden der vaterländischen Literatur und überhaupt Allen, die sich um die Geschichte der Buchdruckerei interessiren, wärmstens empfehlen.

Mähr. Landes-Archivar Vincenz Brandl.

### **Geschichte des Benedictinerstiftes Admont von 1466—1874.**

Des ganzen Werkes IV. (und letzter) Band. Von P. Jacob Wichner, Bibliothekar und Archivar dieses Stiftes.

Als im Jahre 1874 die Benedictiner zu Admont das 800jährige Jubiläum ihres Ordenshauses feierten, brachte P. Jacob Wichner als Jubiläumsgabe die Geschichte des Stiftes Admont von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1177; zwei Jahre später folgte der zweite Band, welcher die Zeit von 1178 bis 1297 behandelte; und im Jahre 1878 erschien der dritte Band (1297—1467); nun aber nach zwei Jahren gelangte der vierte und letzte Band (1466—1874) zum Drucke als Jubiläumsgabe für das grosse Ordensfest der Benedictiner; dieser würdige Schlussband befindet sich nunmehr unter der Presse und nachdem wir Gelegenheit hatten, einen Einblick in das diesfällige Manuscript zu gewinnen, so sei es auch gestattet, hierüber zu referiren, auch die verdiente Aufmerksamkeit auf dieses jüngste Werk unseres heimischen Geschichtsschreibers zu lenken. Für den literarischen Wert der ersten 3 Bände spricht der Umstand, dass die hohe k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien dem zweiten und dritten Bande eine ansehnliche Subvention zur Drucklegung zukommen liess.

Der letzte und 4. Band von Wichners Geschichte wird jedenfalls der interessanteste von allen sein; denn neben den vielen Urkunden stand auch ein reichhaltiges Material von Acten zu Gebote; sehr ausführlich ist die Geschichte der Aebte Christoph Rauber und Valentin Abel behandelt, auch ist besonders die Objectivität der Darstellung an-

erkennend zu erwähnen. Neues und bisher nicht Veröffentlichtes bringt aus dem reichen Actenschatze der Verfasser bei Behandlung der Türkenfälle, Bauernkriege, Reformation und Gegenreformation, über das Auftreten der Pest, über verschiedene Elementarereignisse und Landescalamitäten, über den Kalenderstreit u. s. w.

Jede Sphäre des menschlichen Wirkens findet in Wichners jüngstem Werke Berücksichtigung; Künstler und Schriftsteller, Bergbau und Hüttenwesen, Forstwesen und Jagd, Landescultur u. s. w., werden eingehend behandelt; wir erhalten in Wichner's letztem Band Aufschlüsse über die Bestrebungen der Admonter Benedictiner in Bezug auf Unterricht und Erziehung der Jugend, Seelsorge, Musik und Wissenschaft; auch culturgeschichtliche Bilder fehlen nicht, kurz der vierte Band bringt ein farbenreiches, gehaltvolles Bild der letzten 4 Jahrhunderte von Admont und seinem Geschehe.

Wie in den drei ersten Bänden, so erschienen auch im vierten Bande viele (150) Urkunden, deren meiste bisher noch nicht gedruckt wurden und dieser Umstand gibt allein vielleicht schon dem vierten Bande eine ganz ausserordentliche Bedeutung und das grösste Interesse für alle jene, welche Freunde einer unparteiischen und zugleich kritischen Geschichtsforschung sind; dieser innere Wert des im Drucke befindlichen Schlussbandes befähigt denselben zu einem vortrefflichen Quellenwerke für moderne Chronisten und künftige heimische Historiographen.

Das streng genau gearbeitete Register erhöht nicht nur den Wert des Buches, sondern erleichtert wesentlich dessen Benützung.

Wenn nicht artistische Hindernisse eintreten, dürfte der vierte Band mit Ende Juli 1880 die Presse verlassen, und es wäre sehr zu wünschen, dass selber die weit möglichste Verbreitung fände, und dass dies Denkmal des Benedictiner-Jubeljahres, welches Wichner als Weihgeschenk auf den Altar unseres heiligen Ordensstifters legte, ein Gemeingut der gebildeten und geschichtsfreundlichen Welt würde.

Ueberblicken wir das gesammte Werk Wichners, welches die schöne Frucht achtjährigen, unermüdlichen Forschens und mühevoller Arbeit ist, so müssen wir gestehen, dass die „Geschichte Admonts“ von Wichner einen ehrenvollen Platz in der Literatur unserer Tage einnimmt, dass dessen innerer Wert schon von Seite der fachmännischen Genossen die vollste Anerkennung gefunden hat; möge selbe stetig zunehmen!

Für die schöne äussere Ausstattung bürgt der schon bekannte Ruf der Vereinsbuchdruckerei „Stiria“ in Graz.

So empfehlen wir denn den mehrerwähnten Schlussband einer freundlichen Aufnahme, welche dem Verfasser der liebste Lohn sein wird für seinen Bienenfleiss und sein reges Schaffen im echten Benedictinergeiste.

P. Florian Kinnast.